

Ob keine Bronnen in der Näh',
Daraus du schöpfen mögest, rinnen!

5. Sei wach den Stimmen deiner Zeit!

Horch auf in deines Volkes Grenzen;

Die eigne Lust, das eigne Leid

Woll' uns in deinem Kelch kredenzen!

6. Laß tönend deiner Zähren Naß

An die metall'ne Wölbung klopfen,

Und über ihr verbluten laß

Dein Herz sich bis zum letzten Tropfen!

7. Wovon dein Kelch auch schäumt, mit Bier

Woll'n seine Gaben wir empfangen!

Mit durst'gen Lippen wollen wir

An seinen blut'gen Händen hangen!

8. Nur heute noch den Orient

Bertausche mit des Abends Landen;

Die Sonne sticht, die Wüste brennt!

O, lasse nicht dein Lied versanden!"

9. O, könnt ich folgen eurem Rath!

Doch düster durch versengte Halme

Woll' ich der Wüste durren Pfad; —

Wächst in der Wüste nicht die Palme?

G. Kinkel († 1859).

1. Sonntagsstille.

1. Laß sinken mich in dein Erbarmen,

O Herr, so mild noch im Gericht!

Verstießest du doch uns, die Armen,

Ganz aus dem Paradiese nicht.

Wohl galt's, die Jugendheimath meiden

Und sich mit Knechtesarbeit müß'n,

Doch liebest du in bangen Leiden

Am Sabbath uns noch Eden blühen.

2. Wie in des ersten Tages Glanze,

Geboren aus dem Schooß des Nichts,

Die Erde hold im Jugendfranze

Sich sonnte in dem Strahl des Lichts:

Wie sie dein Auge da beglückte,

Und Alles war vollkommen gut,

So schön, daß es dich selbst entzückte —

Denn ach, noch floß nicht Abels Blut!

3. So hastete von jener Wonne

Ein Abglanz noch auf diesem Tag: